

Kurz- Predigt Ostern, Sonntag 31-03-2024

3 Gedanken

1. „Geht nach Galiläa. Dort werdet ihr Jesus sehen.“

Das wird den erschrockenen Frauen am leeren Grab gesagt:

Geht nach Galiläa!

Die Ortsangabe hat spiritueller Bedeutung.

Galiläa, das ist das Land im Norden, das Grenzgebiet, ursprünglich das Land der Philister.

In den Augen der Frommen lebten dort die Ungläubigen,

Galiläa, - heisst wörtlich übersetzt „Heiden-Bezirk“.

Das Gebiet der anders Gläubigen würde ich sagen.

Galiläa war kulturell und religiös unruhig.

Und groß war die Sehnsucht nach politischen und sozialen Veränderungen

Die rebellischen Zeloten lebten hier, die das Land von der Herrschaft der Römer befreien wollten.

In Galiläa liegt aber auch Nazareth, der Heimatort von Josef und Maria. Hier ist Jesus aufgewachsen.

„Was kann aus Nazareth Gutes kommen, sagten die Schriftgelehrten, als sie von Jesus hörten.“

Hierher also sie gehen, den Auferstandenen sehen.

Im Land der Heiden, den Andersgläubigen, den Hoffenden, den Zweiflern.

Das Grenzland zwischen Glauben und Zweifel, Hoffen und Bangen, unser Land ist das doch auch... Bist du nicht ein Stück Galiläa?

Mit Hoffnung auf soziale und politische Änderung...

„Galiläa“ ist unser Leben.

Hier sollen wir IHN finden, ihn sehen. Wenn wir sehen wollen.

2. Gedanke:

Mit dem Osterfest endet die **Fasten-Zeit**.

Fasten-Zeit, auch ein Grenzland...,

mit Auferstehungs-Erfahrungen ganz anderer Art.

Fasten war früher viel selbstverständlicher als heute.

Basilius der Große schreibt im 4. Jahrhundert:

Es gibt keine Insel, keinen Kontinent, keine Stadt, keine Nation, wo nicht gefastet wird.

Die Heere, die Reisenden, die Matrosen, die Kaufleute, alle machen es mit großer Freude.

Den Frauen ist das Fasten ebenso angemessen, wie es ihnen natürlich ist zum atmen.

Die Kinder muss man mit dem Wasser des Fastens begiessen, wie man die Pflanzen begießt.

Den Greisen fällt das Fasten leicht, wegen der großen Vertrautheit.

Den Reisenden ist das Fasten ein Weggenosse, der ihnen einen wertvollen Dienst erweist: es macht ihr Gepäck leicht.

Allerdings: Fasten war damals keine Null-Diät:

Eine Mahlzeit am Tag war erlaubt.

Wesentlich war die Enthaltung von Fleisch, was die Fischzucht anregte.

Die Benediktiner haben, weil sie arbeiten wollten, starkes Bier gebraut mit hohem Kalorien-Gehalt.

Trinken brach ja nicht das Fasten.

Die Bibel aber spricht von einem Fasten, das zu einer ganz anderen Art von Auferstehung führt.

Jesaja 58: „Ist das denn ein Fasten, ...wenn man den Kopf hängen lässt, wenn man sich mit Asche bedeckt...?“

Nein! **Das** ist ein Fasten, wie ich es liebe:
Die Fesseln des Unrechts lösen.
Die Versklavten freilassen,
die Obdachlosen ins Haus aufnehmen,
einen Nackten bekleiden,
wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst,
auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest,
dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst.
Dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine **Finsternis**
wird hell wie dein Mittag.
Auferstehung...

3. Gedanke:

Immer wieder heben die Evangelien hervor:
Der Gekreuzigte aufersteht.
Der Auferstandene ist der **Gekreuzigte**.
und umgekehrt: der Gekreuzigte aufersteht.
Wie am Ende der Dornen die Rosen-Blüte aufgeht.
Das ist unser Oster-Glaube.
Das ist unsere Hoffnung. Im Leben und im Sterben.
Den Dornenweg müssen auch wir mitunter gehen.
Am Ende des Dornen-Weges steht die Liebe, das Leben.
Liebe ist stark wie der Tod, heisst es im AT.
Liebe überwindet Leiden und sogar den Tod.
Weil es die Liebe Gottes ist.

Zum Schluß eine Anekdote.

In einem Dorf in Afrika hatte es lange nicht geregnet.
Die Dürre war groß... In ihrer Not entschlossen sich die Bewohner, hinauszugehen in die Wüste und um Regen zu beten.
Sie versammelten sich und zogen los.
Ein kleines Mädchen hatte einen Regen-Schirm dabei...
Was willst du hier denn mit einem Schirm, spotteten einige...
Das Kind antwortete
„Wir wollen doch um Regen beten.“

Amen.

Pfarrer Manfred Otterstätter

